

# Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillen-, Album-, Etais-, Cartonnagen-Arbeiter  
Schnittler etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal excl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Föhlert, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 4.

Stuttgart, Sonnabend, den 22. Januar 1887.

3. Jahrg.

## Wahres Volkswohl?

Es sind jetzt fünf Jahre vorübergegangen seit dem Volke in feierlicher Weise soziale Reformen zum Wohle desselben in Aussicht gestellt wurden. Wollten wir aufzählen, was seitdem von diesem Versprechen Thatsache geworden, wir hätten leichte Arbeit!

Doch das ist nicht der Zweck dieser Zeilen, wir wollen vielmehr ein anderes Ergebnis jener vielversprechenden Votenschaft einer Betrachtung unterziehen.

Sofort nachdem die Regierung verkündet, daß sie der brennendsten Frage der Zeit ganz besondere Beachtung schenken werde, fühlten sich auch alle Parteien berufen, an dem Werke der Sozialreform mitzuarbeiten. In welcher Weise von gewisser Seite manövriert und zu weissen Vortheil so rege Thätigkeit entfaltet wird, ist zwar schon wiederholt vor Augen geführt worden, doch schadet es sicherlich nicht, dem Arbeiter immer und immer wieder zu zeigen, in welcher raffinierten Art er geblendet wird.

Zur Illustration des Gesagten führen wir nachfolgend einige Stellen aus einem Aufsatz des „Volkswohl“ an. Es wird da ausgeführt, daß eine Verbesserung der pekuniären Lage der arbeitenden Klassen sehr schwierig ist, es müßte deshalb mehr Bedacht darauf genommen werden, ihnen durch erhebende und freundliche Gemüths-eindrücke zufriedenen Sinn zu verschaffen. Neben der Förderung der Religiosität und der Neigung für Genüsse, welche die Natur und die Kunst bieten, sei besonders die Pflege der Musik zu empfehlen.

„Auf den italienischen Gefilden schallen weithin Melodien, mit denen Jung und Alt sich den langen Tag kürzen. In der Abendkühle hört man auf den Landstraßen unter dem Cypressenbaum die Klänge der Gitarre oder Mandoline. Den Russen begleitet der Gesang auf allen Wegen; seiner Harje oder Balalaika weiß er immer neue Töne zu entlocken. Auf den mexikanischen Gefilden steht die Gitarre auch in den einfachen Hütten nicht . . . .“

Auch die Gelegenheit zum Aufenthalt in frischer Luft in arbeitsfreien Stunden sollte mehr gefördert werden. Die Anlage von Bänken an den Landstraßen und kleiner Parks oder Baumgruppen, unter denen die Arbeiterfamilien ihr Abendessen verzehren könnten; auch die Anlage kleiner Gärten, in denen die Arbeiterfamilien ihre Sommerabende und Sonntage verbringen könnten, wird besonders empfohlen. Der Pachtzins müßte natürlich sehr niedrig (3—5 Mark) bemessen sein.

„Der Vortheil solcher Gärten wäre: 1. daß die Arbeiterfamilien in den Sommerabendsstunden, die Frauen und Kinder soweit

möglich schon in den Tagesstunden in dem Gärtchen sich aufhalten bezw. ihr Abendbrod verzehren könnten und so in besserer Luft athmen, als in der kleinen, engen, von schlechter Luft erfüllten Wohnung; 2. daß durch den Besitz solcher Gärten die Familienväter von dem Besuch von Schankstätten und dem Genuß von Spirituosen in ihnen oft abgehalten würden und so ihre Gesundheit und ihre Finanzen dadurch gewinnen; 3. daß die Pflege kleiner Blumen- und Gemüsebeete bezw. die Ernte von Früchten eine unentgeltliche Freude, Erholung und Abwechslung böte; 4. daß der Sinn für das Warten der Natur dadurch gehoben und das Gemüth von Gefühlen des Neides, von Sorgen, von revolutionären Ideen u. abgezogen würde.

Auch an schönen Sommerfontagen könnte manche Arbeiterfamilie besser und billiger in einem solchen Gärtchen inmitten befreundeter Inhaber der Nachbargärten verweilen, als auf staubiger, heißer Landstraße möglichst schön gepußt umherzuziehen und dann in einem überfüllten Restaurant viel Geld zu verbrauchen. Die wenigen Mark Gartenmiete würden durch alle diese Vortheile doppelt ersetzt.“

Soweit das Volkswohl. Wir sind überzeugt, viele werden ohne Kommentar herausfinden, daß die Resultate dieser Einrichtungen in hohem Grade dem Wohle der — Unternehmer dienen würden. Wir hätten auch keine Notiz von diesem Nachwerk genommen, wenn es bloß das Hirngespinnst eines Einzelnen wäre. Doch dem ist nicht so, es ist vielmehr ein bestimmtes System, das hier zum Ausdruck kommt. Dieses betrügerische System, welches dazu dient, unter dem Deckmantel der Humanität den Arbeiter in einem größeren Umfange vom Arbeitgeber abhängig zu machen, kann gar nicht scharf genug gegeißelt werden.

Die italienischen und russischen Arbeiter sollen uns als Vorbild dienen in ihrer Bedürfnislosigkeit. Das wäre das Ideal der Fabrikanten, eine gefügige anspruchslöse Arbeiterklasse, da könnte man ihnen schon den Luxus kleiner Gärten u. erlauben; der Kostenaufwand ließ sich doppelt und dreifach wieder herauszuschlagen. Der denkbar niedrigste Lohn würde von dem dankbaren Arbeiter ohne Murren hingenommen; sind doch auch seine Bedürfnisse so geringe, in Folge der humanen Fürsorge seines menschenfreundlichen Arbeitsherrn oder der praktischen Gemeindebehörde. Sein Gärtchen ersetzt ihm alles, er bedarf keiner Zerstreuung in anderer Gesellschaft als der seiner Familie, er hat keine Ausgaben für seine geistigen Bedürfnisse, für Lektüre, Vergnügungen, Vereine, Wirthshausbesuch und bessere Kleidung — das Amtsblättchen, gratis geliefert, wird neben der Sonntagspredigt für die nöthige Bildung und Belehrung sorgen — welch herrliches Zukunftsbild!

Die Erkenntniß und Aufklärung hat sich unter den Arbeitern glücklicherweise derart ausgebreitet, daß sich wenige finden werden, in denen nicht Mißtrauen erweckt wird; bereits sind ihrer Viele, die das Bewußtsein in sich tragen, daß nur durch veränderte Produktionsweise die Lage der arbeitenden Klasse sich zu einer menschenwürdigen gestalten wird, sie wissen, daß alle scheinbaren Annehmlichkeiten, die ihnen seitens der Bourgeoisie freiwillig geboten werden, nur Mittel zum Zweck sind und der Zweck ist jederzeit: möglichste Ausnutzung des Arbeiters. Die Arbeiterorganisation und ihre Presse sind der Bourgeoisie ein Dorn im Auge, darum das Bestreben durch „Fürsorge“ und „Böththaten“ die Arbeiter von ihren Vereinigungen zu trennen, das Solidaritätsgefühl zu ersticken und sie so gefügiger zu machen.

Unsere Arbeiterpresse wird jedoch wachsam sein, sie wird der heuchlerischen Bourgeoisie immer wieder die Maske vom Gesicht reißen und ihre scheinheilige Fürsorge für den Arbeiter im rechten Lichte zeigen, bis jeder erkannt haben wird, daß es nichts weiter ist als Humbug! §

## Frauenfrage und Frauenrecht.

Das Weihnachtsfest, das von den alten Deutschen das Julfest genannt und von ihnen als das Fest der Auferstehung der Natur gefeiert wurde, ist vorüber. Die freundliche Stimmung der Gemüther hat einer ernsteren Platz gemacht, denn die allhergebrachte Friedensbotschaft ist verhallt, aber nicht ohne einen gewissen Stachel zurückzulassen, denn der so oft verheißene Friede fehlt; wohin unser Auge blickt, begegnet uns Unzufriedenheit, erzeugt durch die Nahrungs-sorge und durch die ungleichen Verhältnisse unserer heutigen Zeit. — Friede sei auf Erden, so tönt es immer wieder in uns zurück und es ist, als wenn in dieser Votenschaft eine Mahnung enthalten sei, die es einem jeden Menschen zur Pflicht macht, zu unteruchen, ob und wie der Friede seinen Einzug halten kann, ob mit der Bevormundung des einen Geschlechts durch das Andere, oder ob durch Gleichberechtigung aller Personen ohne Unterschied des Geschlechts. Die Kulturentwicklung hat bis jetzt nur dem männlichen Geschlechte Vortheil gebracht, die Frauen (die größere Hälfte des Menschengeschlechts) sind zurückgeblieben. Soll aber eine gesunde Kultur-entwicklung zu Stande kommen, soll dieselbe beiden Theilen zum Segen gereichen, so muß vorerst dem weiblichen Geschlechte die Möglichkeit zur geistigen Ausbildung gegeben werden. Die Lösung der Frauenfrage dürfte daher eine unserer Hauptaufgaben sein, denn seither ist das Vorurtheil die beste Waffe gewesen, um Ideen zu verdrängen, die bei Nicht betrachtet, gar nicht neu, sondern ebenso gut berechtigt, als ausführbar sind. Es gilt also zunächst das Vorurtheil zu

beseitigen, das selbst in Arbeiterkreisen nicht ganz verstanden ist. Das Vorurtheil lehrt uns z. B. daß die Stellung der Frau durch ihren Naturberuf vorgezeichnet sei, sie habe also die Hauswirthin des Mannes zu sein und für alle Zeiten sich um Nichts weiter zu bekümmern, was außer dem Bereich ihrer 4 Pflichten vorgeht. Die Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin und so sehen wir denn auch wie die Frauen immer mehr Miene machen, sich der vermeintlichen Pflicht des Kindererziehens zu entledigen. Die Damen der höheren Gesellschaft überlassen nur zu gern die Kinderzucht ihren Dienstmägden und Ammen um desto besser ihrem Gang zur Eitelkeit zu fröhnen, sind die Töchter erwachsen, so schiebt man sie in ein Pensionat zur Erwerbung des Haushalts und der feinen Bildung (die aber nichts anders ist als Coquetterie). Hieraus erklärt sich die Klatschsucht der Frauen und die Gewohnheit, über ganz nichtige Dinge mit dem größten Pathos zu sprechen. Mit den Frauen der niederen Klassen verhält es sich ebenso, auch sie genügen der Pflicht der Kindererziehung nicht, da sie mit der Sorge für den Lebensunterhalt belastet sind. Wie hart ist das Loos solcher Frauen, die nach gethauer Arbeit nicht nach Hause eilen, um zu ruhen wie der Mann, sondern erst anfangen, die vernachlässigte Wirthschaft zu ordnen. Auch bildet die Unkenntniß der sozialen Verhältnisse bei ihren Ehen den Hauptfaktor des häuslichen Unfriedens. Das alles bestärkt uns in dem Glauben, daß das Weib nicht allein materiell, sondern auch geistig unabhängig und dem Mann ebenbürtig stehen muß, daß mit dem Eindringen in die Industrie auch das Eindringen in alle höheren Bildungsanstalten (Universtitäten) erlaubt sein muß. In England, Frankreich, Italien, der Schweiz und in Amerika hat man längst den Frauen das Gymnasium geöffnet, man hört täglich von glänzigen Resultaten der weiblichen Studierenden. Deutschland dagegen hat nicht allein das Unglück, andern Ländern zurückzustehen, sondern man kann sich hier des Zweifels nicht erwehren, ob auch den Frauen die Wissenschaft zugänglich sei. Trotzdem haben wir die Genugthuung, zu sehen, daß auch die deutschen Frauen sich auf ihre zukünftige Stellung langsam vorbereiten. Da den Arbeiterfrauen zum Studium die Mittel fehlen, so könnte die Mitbetheiligung am öffentlichen Leben einweisen das Fehlende ersetzen, was zum besseren Verständniß der sozialen Frage nöthig ist. Ueber das Mitbetheiligen an öffentlichen Fragen der Frauen ist man aber leider selbst in Arbeiterkreisen nicht gerade vortheilhaft gestimmt, man fürchtet augenscheinlich den religiösen Charakter der Frauen und daß sie deshalb falschen Gebrauch davon machen würden. — Doch was hat die Religion mit den die Gesamtheit berührenden Fragen zu schaffen? Sind die Frauen trotz ihres fanatischen Festhaltens an alten Dogmen nicht doch gescheidt genug, um zu begreifen, wem und welchen Ursachen sie die Hungerlöhne, überhaupt das heutige Wirthschaftssystem zu verdanken haben? Ich stehe nicht an zu erklären, daß sie alle Hebel in Bewegung setzen werden, um desto rascher einer Katastrophe zu entgehen, die sie zum peinlichsten Rechnen verdammt, um mit knappen Einnahmen auch ja allem gerecht zu werden, was zum Leben gehört. Das zu verlangende Recht der Frau, in öffentlichen Angelegenheiten mitzuentcheiden wird freilich nur ein Wunsch bleiben, wenn die Frauenwelt noch länger in süßem Nichtsdenken verharret und auch der vorgeschrittene Arbeiter sich nicht bemüht, sich Stellung zu dieser, für die ganze Menschheit so wichtigen Frage zu nehmen. —

Bourgeois und auch viele Arbeiter pflegen gerne Frauen gegenüber ihre Geistesgröße kund

zu thun, sie werfen denselben Denkschwäche vor, mit den Worten: „Lange Haare, kurzen Verstand.“ Diese Herren scheinen nicht zu wissen, daß sie sich hierdurch ein geistiges Armutzeugniß ausstellen, sie scheinen zu vergessen, daß man bei der Erziehung der Frau nur deren Gemüthsleben bedacht, ihren Verstand absichtlich vernachlässigt hat, um dem sogenannten stärkeren Geschlecht ein Vorrecht zu geben.

Als ächte Egoisten muthen sie dem ichwächeren Geschlecht keine geistige Arbeit zu, dagegen hält man die körperliche Arbeit, z. B. die Holz- und Nägelschmiederei als etwas Selbstverständliches und der Frau würdiges Geschäft. (Bourgeoisunterhaus in England). Was man heute würdig erachtet, wird man vielleicht später als verächtlich verwerfen müssen und so könnte es einmal wahr werden, daß an Stelle der körperlichen Arbeit die geistige tritt.

Gegen die Frauenemanzipation zu kämpfen ist ebenso thöricht als gegen die Entwicklung des Maschinenwesens zu kämpfen. Mit der Entwicklung der Maschine vollziehen sich zugleich die Neugealtungen unserer häuslichen Verhältnisse, mit Hilfe deren die Hausarbeit den Frauen zwar nicht ganz abgenommen, so doch wesentlich erleichtert wird. Die volle Gleichberechtigung der Frau kann sich nur entfalten, wenn die Zugend der Wahrheit gemäß erzogen wird, aber heute wo die sozialen Schäden Mann und Frau Enthaltbarkeit aller Art auferlegen, ist das ein Ding der Unmöglichkeit. — So lange die Menschen nicht handeln und die Arbeitsverhältnisse regeln, wird die Maschine niemals werden, was sie sein soll, die Vertreterin der menschlichen Arbeitskraft, wir werden also nicht **arbeiten, um zu leben**, sondern leben müssen um zu arbeiten, mit andern Worten: „Wir werden noch lange nicht der Früchte unserer Arbeit theilhaftig werden.“

Eine Arbeiterin.

### Bekanntmachung des Verbandsvorstands.

1. Den Vereinsvorständen wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß bis Ende Januar die Abrechnungen pro IV. Quartal einzusenden sind; bei Aufstellung derselben sind die am Schluß des III. Quartals laut Vierteljahrs-Rechnung vorhandenen Fonds, resp. Guthaben der Vereine mit in Anschlag zu bringen.

2. Die statistischen Erhebungen vom 1. November v. Js. ersuchen wir, soweit noch nicht geschehen, umgehend einzusenden, weil die Zusammenstellung jetzt erfolgen muß.

### Der Verbandsvorstand.

### Central-Franken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc.

Monatsbericht Dezember.  
(5 Sitzungen.)

Es gingen insgesammt 135 Zuschriften ein, deren Inhalt meistens Materialgesuche betreffen. Mehrere Verhandlungen des Vorstandes mit dem Ausschuß, betreffs Geschäftsordnung, sowie der am 23. Januar stattfindenden außerordentlichen General-Verammlung. Von 86 Aufnahmesuchenden wurden 2 zurückgewiesen, ausgeschlossen wurden 27, mehrere derselben zahlten ihre Reste an die Kasse, theils noch mit den Kosten der Zahlungsbehalte. Uebertritte erfolgten 22 in höhere Klassen, neue Bücher erhielten 4, Austrittserklärungen sind 2, Gestundungsgesuche 2, sowie eine Meldung zum Militär ist zu verzeichnen. An die Hauptkasse sandten 97 Einzelstehende ihre Steuern, Krankmeldungen erfolgten 10, Geburdmeldungen 6, neue ärztliche Atteste gingen 35 ein. An Zuschuß gingen 300 Mk. an 3 Verwaltungsstellen, und von einer wurde

der Hauptkasse ein Ueberschuß von 500 Mk. zugeführt, welche 1 Staatspap. im Werthe von 1500 Mk. ankauften. Zwei Rechnungen im Betrage von 78 Mk. 96 Pfg. fanden Erledigung. Mehrfachen Anfragen seitens seines Vorsitzenden beim Kassantamt zufolge erfaß der Vorstand die Nothwendigkeit einer Statutenänderung, zu welchem Zweck, im Verein mit dem Ausschuß, die nöthigen Schritte zu obenerwähnter Versammlung gethan werden mußten.

### Correspondenzen.

Berlin. (Vorläufiger Bericht.) Die hiesigen Verbandsmitglieder (Angehörige des Neu-Muppiner Vereins) versammelten sich am 17. ds., um darüber Beschlüsse zu fassen, ob sie, wie seit dem Ausbruch des hiesigen Arbeitervereins, Mitglieder eines auswärtigen Vereins bleiben oder einen neuen Verbandsverein ins Leben rufen wollen. Nachdem von mehreren Rednern die Gründe dargelegt worden, welche das letztere nothwendig machen, wurde einstimmig beschlossen, sich vom 1. Februar ab selbständig als Verbandsverein mit dem Namen „Verein der Buchbinder und Fachgenossen zu Berlin“ zu konstituieren. Es wurden hierauf die Statuten festgesetzt und ferner bestimmt, daß behufs endgiltiger Konstituierung resp. Vorstandswahl am Sonnabend den 29. Januar eine weitere Versammlung stattfinden soll, zu deren Besuch alle hiesigen Verbandsmitglieder aufgefordert werden.

w. Berlin. Angeregt durch die in Nr. 3 unseres Organs entfaltete Correspondenz aus Stuttgart, das Reisegeheimt betreffend, möchte ich mir erlauben, einige allgemeine Gesichtspunkte in dieser Frage aufzustellen. Vor allem möchte ich entschieden von einer Verminderung des zu gewährenden Reisegeheimts abrathen. Es ist ja eine traurige, aber wahre Thatsache, daß die Mitgliedschaft vieler Kollegen von den finanziellen Leistungen des Verbandes abhängig gemacht wird, und sind andererseits sowohl mißgünstige, dem Verbands fernstehende Elemente unter den Kollegen vorhanden, die diese Verminderung der Leistungen des Verbandes in der größtmöglichen agitatorischen Weise ausnützen würden, so daß man wohl mit Recht einen starken Rückschlag auf den Mitgliederstand des Verbandes durch Einführung einer Reduktion des Reisegeheimts befürchten müßte. Viel eher würde ich raten, unter gleichzeitiger Gewährung der im Statut vorgesehenen Arbeitslojunterstützung eine entsprechende Beitrags-erhöhung vorzunehmen, diese im Statut vorgesehene Arbeitslojunterstützung, welche vorläufig nur eine sehr minimale sein kann, könnte ja, da wir ohne alle vorherige Berechnung uns nicht der Ansprüche, welche dieselbe an die Kasse machen würde, bewußt sind, nur provisorisch bis zu dem über zwei Jahren stattfindenden Verbandstag festgesetzt werden. Jedenfalls würden wir durch eine solche Maßregel verhüten, daß unsere Gegner uns nachsagen könnten, wir wären in unseren Leistungen zurückgegangen.

Münster. Den allgemeinen Interessen zum Verbands zu genügen, ist es in der Ordnung, wenn zur passenden Zeit auch die kleinen Verbandsvereine ein Lebenszeichen von sich geben und einiges über ihr Vereinsleben veröffentlichen. So wollen wir denn heute einen kleinen Bericht über unsere vierte halbjährige General-Versammlung mittheilen. Dieselbe wurde am 6. Januar, Nachmittags 5 Uhr, mit folgender Tagesordnung eröffnet: Punkt 1: Geschäfts- und Kassenbericht, 2: Vorstandswahl, 3: Verchiedenes und Fragelasten. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen, theilte der Vorsitzende nach kurzer Vorbemerkung bezüglich der Generalversammlung den Geschäftsbericht des verfloffenen Halbjahrs mit, woraus wir einige Hauptpunkte hier kurz mittheilen wollen. Von Juli bis Januar sind zehn Versammlungen und eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten worden; letztere wurde zur Vorbereitung des 2. Stiftungsfestes, welches am 6. Februar ds. Js. stattfinden soll, anberaumt. Der Fragelasten wurde mit zehn Fragen, theils Vereins- und theils gewerbliche Interessen berührend, in Anspruch genommen und regelmäßig zur Zufriedenheit beantwortet. Die alle vierzehn Tage stattfindenden Versammlungen sind, mit Ausnahme vor dem Weihnachtsfeste regelmäßig gut besucht worden. Bei der letzten im Juli abgehaltenen Generalversammlung hatte unser Verein 15 Mitglieder, seitdem sind 14 neu aufgenommen, davon sind 5 als Verbandsmitglieder zugereist. Abgereist sind 8 und ausgeschlossen ist 1 Mitglied. Der Verein zählt am 1. Januar 20 Mitglieder, davon 6 auswärtige. Das ausgeschlossene Mitglied ist Max Wöllendorf, auf den wir schon in Nr. 37 dieser Zeitung aufmerksam gemacht haben, wir wollen deshalb nichts weiter hierüber mittheilen, nur sei noch bemerkt, daß derselbe jetzt erst Münster verläßt. — Nach dem Geschäftsbericht er



theilte der Vorsitzende, der zugleich im letzten Halbjahr das Amt des Kassirers mit verwaltet hatte, den Kassenbericht. Derselbe lautet: Einnahme für die Verbandskasse Mk. 61.53, für die Lokalkasse 13.85, zusammen 75.40. Ausgabe aus der Lokalkasse 7.33, Defizit vom vorigen Halbjahr Mk. 0.79, bleibt für die Lokalkasse Mk. 6.59. Einnahmen für die Vergütungskasse, die im Anschluß an den Verein gegründet ist, Mk. 6.70. Bestand vom vorigen Halbjahr: Mk. 7.99, zusammen Mk. 14.69. Ausgabe Mk. 8.10, bleibt Mk. 6.59 in der Vergütungskasse. Nach dem Kassenbericht wurden zwei Revisoren gewählt, die, nachdem sie die Bücher geprüft und für richtig befunden, dem Kassirer resp. Vorsitzenden Decharge erteilten. Hierauf wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung geschritten. Der Vorsitzende (W. Becker) erklärte, die Wahl nicht wieder annehmen zu können, wurde jedoch einstimmig per Affikamation wiedergewählt, worauf er dann auch den Posten als Vorsitzender wieder übernahm. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Kollege Sommer gleichfalls per Affikamation wiedergewählt. Die Wahl des Kassirers fiel einstimmig auf Kollege Hege, der dieselbe dankend angenommen. Sodann wurde auch Kollege Hoppe per Affikamation als Schriftführer wieder gewählt, worauf die Wahl beendet war und der 3. Punkt der Tagesordnung zur Berathung gezogen wurde. Es wurden einige kleine Änderungen im Lokalstatut vorgenommen, und nachdem dann noch einiges für das zweite Stiftungsfest berathen war, schloß die Versammlung 7 1/2 Uhr.

**Bielefeld.** Am 9. Januar ds. Jz. hatte der hiesige Verein seine vierteljährliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Besprechung über unser Stiftungsfest, 4. Verschiedenes. Der Vorsitzende, Herr Merzenich, eröffnete um 2 1/2 Uhr die Versammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung gab zuerst der Kassirer, Herr Biegelmann, die Abrechnung, aus welcher wir folgendes entnehmen: Einnahmen: Mk. 96 15, Kassenbestand vom 3. Quartal: Mk. 34.97, Summa: Mk. 131.12. Ausgaben: Mk. 69.61, bleibt Kassenbestand: Mk. 61.51. An Reisegehalt wurde gezahlt an zehn Kollegen für 1065 Kilom. Mk. 21.30. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung und fanden alles in musterhafter Ordnung. Zum 2. Punkt der Tagesordnung, Neuwahl des Vorstandes, wurde Herr Merzenich als Vorsitzender und Herr Biegelmann als Kassirer mit großer Majorität wiedergewählt. Für Herrn Kasten, welcher ablehnte, wurde Herr Bruhn als Schriftführer gewählt. Als Revisoren wurden die Herren Preuß und Allgermissen und in die Rechtschutz-Kommission die Herren Merzenich, Bruhn und Moser gewählt. Zum Punkt 3 der Tagesordnung wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 29. Januar, Abends 8 1/2 Uhr in der Volkshalle durch Vorträge, Theater und Tanz zu feiern. Das Eintrittsgeld wurde auf 75 Pf. festgesetzt. Ferner lief noch der Antrag ein, zu unserm Fest die Herren Prinzipale einzuladen, was einstimmig angenommen wurde. Unter „Verschiedenes“ wurde der Antrag gestellt, die fachtheoretischen Bücher von Horn und Pagelt in Gera anzuschaffen; derselbe wurde nach längerer Debatte angenommen. Alsdann wurde vorgeschlagen, beifügige Mittheilung der Beiträge Maran anzuschaffen, welches jedoch abgelehnt wurde. Der Gegenantrag: Anschaffung eines neuen Stempels, weil der alte unbrauchbar geworden war, wurde angenommen. Schluß der Versammlung 5 3/4 Uhr.

**Heidelberg.** Nach Vorschrift des Statuts fand am 15. Januar die Generalversammlung des Vereins Heidelberg im Vereinslokale Gasthaus zum Weinberg statt. Die Versammlung wurde 1/2 10 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Nachdem das auf der Tagesordnung Angelegte erledigt war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Aus der Wahl gingen hervor als 1. Vorsitzender: E. Boldt, 2. Vori.: K. Dornhöfer, Kassirer: G. Kolb, Schriftführer: A. Kummel, 1. Beisitzer K. Belz, 2. Beis.: A. Schurr. Die Kollegen nahmen die ihnen anvertrauten Aemter dankend an und versprachen, dieselben gewissenhaft zu verwalten. Der Fachverein Heidelberg zählt am Schluß des Jahres 13 Mitglieder, davon ein auswärtiges. Es ist dies für Heidelberg leider eine sehr beschränkte Anzahl Getreuer, indem noch wenigstens ebensoviel einheimische Kollegen hier in Arbeit stehen, die nicht Mitglieder unserer Organisation sind. Hervorzuheben ist noch, daß unser Fachverein Heidelberg nur von drei Einheimischen unterstützt wird. Wie vergangenes Jahr, so veranstalteten wir auch diesmal am 23. Dezember eine Christbescherung, wobei von den Kollegen selbst angefertigte Geschenke zur Belohnung kamen. Obwohl wir an die andern Kollegen Einladungen ergoßen ließen, so fühlte doch keiner der Eingeladenen das Bedürfnis, einmal mit Kollegen das Weihnachtsfest zu feiern. Es ist das, beiläufig bemerkt, ein trauriges Zeichen der Kollegialität. Wir schließen mit dem Wunsch, daß auch die uns noch fernstehenden

Kollegen von dem guten Zweck der Organisation überzeugt werden.

**Wien.** Eine ernste Mahnung bei Arbeiten an der Maschine die größte Vorsicht anzuwenden, wie auch darauf zu achten, daß nichts unterbleibt, was zum Schutze der Arbeiter nöthig ist, ist ein Unglücksfall, der sich in der Buchbinderei von Schlops & Co. ereignete. Am 14. Januar, Nachmittags 4 Uhr, hatte ein 14jähriges Mädchen Bogen zum Walzen an die mittelst Gaskraft getriebene Walze zu tragen. Beim Niederlegen des Stoßes Bogen auf den Tisch der Walze fielen die Bogen um, das Mädchen griff, um dieselben nicht zwischen die Walzen gelangen zu lassen, danach, aber so unglücklich, daß die Hand zwischen die im Gange befindlichen Walzen gerieth, und dieselbe bis zum Gelenk vollständig zerquetschte. Die durch das markdurchbringende Schreien des Mädchens herbeieilenden Arbeiter konnten dasselbe durch Abstellen des Motors und Hochschrauben der Walzen aus ihrer schrecklichen Lage befreien, doch leider zu spät. Der Arbeiter, der an der Walze beschäftigt war, trägt jebeifalls einen Theil der Schuld, da er sich von der Walze entfernt hatte, ohne dieselbe abzustellen. Die Hand des Mädchens ist, nach Aussage des Spitalarztes, wohin die Unglückliche sofort verbracht wurde, verloren und ist sogar noch weitere Gefahr zu befürchten. Das Mädchen ist, soweit festgestellt werden konnte, an dem sie betroffenen Unglücke außer Schuld.

## Rundscha.

Seit dem 15. Januar erscheint im Verlage von E. Jensen u. Co. (Druck von J. H. W. Diez) in Hamburg ein Organ für die Unterstützungskassen und freien Vereine der deutschen Barbier und Friseur unter dem Titel „Der Barbier und Friseur“ unter der Redaktion von A. Bröse in Hamburg.

\* Die Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. a. gewerblich. Arbeiter versicherte dieser Tage ihren Rechenschaftsbericht für das 3. Quartal 1886. Daraus ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder 73 436 betrug; 1 232 Mitglieder mehr als am Schluß des 2. Quartals. Diese enorme Mitgliederzahl vertheilt sich auf 714 Verwaltungsstellen und 444 Mitglieder zahlten direkt an die Hauptkasse. Die Gesamt-Einnahmen betragen Mk. 384 680.70, die Gesamt-Ausgaben Mk. 309 594.46, so ergibt sich in diesem Quartal ein Ueberschuß von Mk. 75 086.24. Diese Abrechnung ist eine der günstigsten, welche die Kasse bis jetzt ausgab, und trotz des ausnahmsweise schlechten ersten Quartals beträgt der Ueberschuß für das ganze Jahr circa 110 000 Mk. Die Verwaltungskosten betragen ungefähr 6 2/3 Proz. der Einnahmen. Es ist hier ein sehr erfreuliches Zeichen für die freien Hilfskassen zu konstatiren und zeigt die große Mitgliederzahl, daß die freien Kassen das Zutrauen der Arbeiter voll und ganz besitzen und, wie das günstige Ergebnis zeigt, auch rechtfertigen.

\* Der Zentralverband Deutscher Tischler-Vereine hat für das Jahr 1885 wieder eine statistische Erhebung veranstaltet, deren Ergebnisse in einer Beilage zur Neuen Tischler-Zeitung veröffentlicht werden. Wir entnehmen derselben das Folgende. Fragebogen wurden an 706 Orte versandt, beantwortet wurden sie aber nur von 110 Orten. In diesen 110 Orten sind 6300 Geschäfte verzeichnet, wovon 534 mit Maschinenbetrieb und mit 2995 Pferdekräften arbeiten. Die Zahl der beschäftigten Gesellen beträgt 25 049; von diesen sind 12 679 verheirathet und die Kinderzahl beträgt 24 388. Lehrlinge sind 4561 angegeben, hiervon sind in Kost und Logis beim Meister 2675. Die Lehrzeit variiert zwischen 3 und 4 Jahren. Das Verhältnis der Lehrlings- zur Gehilfenzahl ist 2 zu 11. Arbeiterinnen sind 623 verzeichnet. Von den Gesellen haben nur 1469 oder 6,78 Proz. nach altem Handwerksbrauche Kost und Logis beim Meister; von den übrigen arbeiten 9616 auf Zeitlohn, 10 954 auf Stücklohn. — Die Arbeitszeit des größten Theiles der Gesellen ist 60—66 Stun-

den pro Woche. Hierüber wurden aber an Ueberstunden 1 178 089 oder 23 655 pro Woche geleistet. Würde die Arbeitszeit auf 10 Stunden festgesetzt und das Ueberzeitarbeiten weggelassen, so erhielten 1943 Gesellen hieraus ständige Arbeit. — Unbeschäftigt sind jetzt 1836 Gesellen pro Jahr. Das Verdienst Einkommen der Gesellen ist das folgende: unter 500 Mk. haben 148, 550 bis 600 157, 600—650 465, 650—700 1822, 700—750 2905, 750—800 5467, 800—850 9416, 850—900 3071, 950—1000 494, und über 1000 Mk. 193 Gesellen. — Unfälle wurden 490 gemeldet; bei nur 56 davon währte die Verpflegungsdauer über 13 Wochen. — Todfälle kamen 254 vor. — Prozesse wurden 390 gemeldet; davon endeten 75 zu Gunsten des Meisters, 189 zu Gunsten der Gesellen, 12 durch Vergleich; von den übrigen ist der Ausgang noch nicht bekannt. — Forderungen bestehen an 64 Orten mit 2340 Meistern oder 38,73 Proz. der zur Berechnung gezogenen Arbeitgeber.

\* In Hamburg wurde, wie dem „Hannoverschen Courier“ gemeldet wird, ein Tischler verhaftet, der in Mecklenburg domiciliert war und beschuldigt wird, durch Simulation von Krankheiten sieben Krankenkassen, denen er angehörte, in einem Jahre um etwa 6000 Mk. betrogen zu haben. Die mitverhaftete Braut des Tischlers war im Besitz eines auf bedeutende Summen lautenden Sparkastensbuches. Da der Verhaftete auch früher in Hamburg verschiedenen Krankenkassen angehörte und ebenfalls auf Simulation hin Geld erschwindelt haben soll, wurden auch die Vorsteher dieser Kasse gerichtlich vernommen.

\* Aus Nordhausen wird vom 1. Januar geschrieben: Vorgestern sah man einen Menschen in der Nähe eines im Töpferfelde gelegenen Strohdemens umher taumeln und es stellte sich bald heraus, daß der Mann vollständig entkräftet war, auch gab er vor, seit längerer Zeit nichts genossen zu haben. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, dort ist er gestern verschieden.

\* Der Herausgeber eines in München neu erscheinenden Wochenblattes hat in dem Prospekt folgende acht bayrische Reklame: „In der am 22. Januar erscheinenden Nummer 3 befindet sich in zehn Exemplaren mit in den Artikeln der Satz: „Inhaber dieses Blattes bekommt ein Faß Bier.“ Diese zehn Exemplare werden unter die anderen hineingemischt und wer dann eine solche Zeitung erhält, braucht dieselbe bloß an uns einzusenden und er bekommt dann sofort das Faß Bier (Pilsenerbräu soll's sein) zugeschickt.“

\* Die ultramontane „Schles. Volksztg.“ erläßt folgende Warnungen: Ein junger Arbeiter aus Glatz wurde (wahrscheinlich durch Agenten) verleitet, sich kontraktlich zu verpflichten, in einer Fabrik zu Hildesheim das ganze Jahr hindurch gegen einen Wochenlohn von 7 Mk. 50 Pf. zu arbeiten. In Glatz verdiente er nur 5 Mk. Also los! In Hildesheim angekommen, mußte er wöchentlich 8 Mk. für Kost geben. In Glatz gab er 2 Mark! — Eine zweite Warnung für nach Rußland auswandernde Fabrikarbeiter. Vor mehreren Wochen ließen sich im benachbarten Lodz in Russisch-Polen ansässige Arbeiter, darunter Deutsche resp. Schlesier, durch Agenten verleiten, nach Tiflis auszuwandern, um in dortigen Fabriken, wie man ihnen versprochen, hohen Verdienst zu erwerben. Die Lage dieser Arbeiter ist nun, wie der „Dziennik Lodzki“ meldet, eine höchst bedauerliche. Dieselben verdienen täglich nur 26 Kopcken (52 Pf.), sind nothdürftig in einer Kaserne untergebracht und leiden Hunger. Ueberdies werden sie von den einheimischen Arbeitern, welche diese Konkurrenz aufreißt, bedroht. Die Emigranten wenden sich nun an die

Fabrikanten in Lodz mit der Bitte um Unterstützung. Der „Eziennik Lodzki“ schlägt vor, Geld zur Rückreise für die bedrängten Arbeiter durch Sammlungen zusammen zu bringen.

\* Der Verein für Arbeiter-Kolonien in Bayern, welcher die Errichtung und Erhaltung von Arbeiter-Kolonien zu dem Zwecke anstrebt: Arbeitsfähigen, beschäftigungslos im Land umherziehenden Personen männlichen Geschlechts ohne Unterschied des Standes und der Religion Beschäftigung zu geben und sie durch landwirtschaftliche oder gewerbliche Thätigkeit vom Vagabunden- und Stromerthum ab- und zu geordnetem arbeitsamen Leben anzuhalfen, erfreut sich bereits der beständigsten Erfolge seines edlen Wirkens“. So melden uns alle „bessern“ Blätter. Der „Münchener Bodeleschwung“ ist ein Herr Dr. Hermann Freiherr von der Pforten, Privatdozent an der Universität München. Weit brachte er es mit dieser Gründung noch nicht.

\* Ueber den Stand der städtischen Volksbibliotheken von Paris macht der „Temp“ folgende Mittheilungen: Von 1878 bis 1885 ist die Zahl dieser Bibliotheken von 7 auf 48, die Zahl der gelesenen Bände von 28 938 auf 103 167 gestiegen. In dem ersten Jahre 1884 auf 1885 nahm die Zahl der Leser um 331 405 zu. Neben diesen 48 städtischen Bibliotheken giebt es noch 15 private Volksbibliotheken, die von der Stadt eine gleichmäßige Subvention von je 2000 Fr. pro Jahr erhalten. Die Mitglieder der letzteren Bibliotheken zahlen 25 bis 50 Cent. monatlich; die Bibliotheken enthalten 72 000 Bände, die Zahl der Leser beträgt 17 000. Bis jetzt hat die Stadt noch nicht in allen Bezirken Bibliotheken errichten können; sie kann dies nur nach und nach thun. Das Verlangen darnach ist überall sehr groß. Die Millionen Leser kosten der Stadt 200 000 Frs.; das gelesene oder geliehene Buch repräsentirt also einen Werth von 20 Cent. Auf ein Buch, das in der Bibliothek gelesen wird, kommen 7, die nach Hause genommen werden. In einzelnen Bezirken kommen auf 1000 Einwohner 600 bis 800 Leser; das zweite Arrondissement zählt sogar 928 Leser auf 1000 Einwohner. Gelesen werden von 100 Büchern 55 Romane, was nicht zu viel ist, wenn man bedenkt, daß es viele Leserinnen giebt und daß die Leute meist zur Erholung von angestrengter Arbeit lesen. Auch sorgt die städtische Commission dafür, daß keine Schundwaare in die Bibliothek kommt. Nach den Romanen kommen die Reisebeschreibungen, Sittenschilderungen, historischen Skizzen, wissenschaftliche Erörterungen u. s. w. Auch die Zahl der gelesenen Bücher, die nur belehrender Natur sind, nimmt bedeutend zu; sie ist z. B. im letzten Jahr von 299 000 auf 451 000 gestiegen. Immer mehr begehrt werden auch die Werke in fremden Sprachen und künstlerische Werke (Zeichenvorlagen, Partituren u. s. w.). Die Zahl der Bände beträgt jetzt 164 344, gegen das Vorjahr ein Mehr von 30 500. Vergleicht man diese Zahl mit der Zahl der Leser, so findet man, daß jeder Band im Jahre durchschnittlich sechs bis sieben Mal gelesen wird.

### Arbeitsmarkt.

Stuttgart. Großbetrieb gegenwärtig sehr schlecht. Kundenarbeit und Gebetbüchchenbranche etwas besser. Portefeuille- und Geschäftsbüchchenbranche mittelmäßig. Arbeits-Gelegenheit für Zureisende gar nicht vorhanden, da genügend Arbeitslose am Orte sich befinden.

Düsseldorf. Geschäftsgang im Allgemeinen ziemlich gut, jedoch viel Angebot von Arbeitskräften, da Düsseldorf und überhaupt die Rheingegend viel von arbeitslosen Kollegen besucht wird.

### Abänderung im Verzeichniß der Basteien etc.

In voriger Nummer soll es statt Weimar heißen: Bielefeld. Z. A. E. Wiegmann, Damm 6.

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn E. in Br. Friedland. Sie haben sich wohl in der Adresse bei Einsendung Ihres Stellegesuchs geirrt, indem wir solche billige Arbeitsangebote nicht vermitteln.

## Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen andernfalls der Adressat unterbleibt.) [1.30]

### Central-Franken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc.

Verwaltungsstelle Feschenheim. Samstag den 22. Januar Abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“

### Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Vorstands.
- 2) Kassenbericht.
- 3) Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

36] Fachverein Stuttgart. [2.50  
Samstag den 22. Januar, Abends 1/2 9 Uhr:

### Versammlung

im Gasthaus „Zu den drei Raben“ (Steinstraße 12 I).

Tages-Ordnung: 1) Vortrag von Herrn Schriftsteller J. Stern über: Byron's „Don Juan“.  
2) Fragekasten.  
3) Verschiedenes.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
Der Ausschuß.

Sonntag den 23. Januar von Abends 6 Uhr an

### Familien-Abend

im Koppenhöfer'schen Gartenfaal (H. Trost) Böblingerstraße, mit sehr reichhaltigem und unterhaltendem Programm. Hierzu ladet alle Mitglieder mit Familie und deren Freunde ergebenst ein • D. D.

### Buchbindergehilfen-Verein München.

29] Samstag den 29. Januar 1887: [1.70  
Ordentlich General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Kassen- und Rechnungsbuchbericht.
- 2) Werkstube-Statistik.
- 3) Berathung über Erhöhung der Reiseunterstützung für Arbeitslose oder Einführung einer Unterstützung für Arbeitslose.
- 4) Neuwahl des Ausschusses.
- 5) Verschieden Vereinsangelegenheiten.

Anfang präcis 1/9 Uhr.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Ausschuß.

30] Fachverein Offenbach a. M. [1.40  
Sonntag den 5. Februar Abends 9 Uhr:

### General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung: 1) Geschäfts- und Kassenbericht.  
2) Vorstandswahl.  
3) Besprechung über den Verbands-tag.  
4) Verschiedenes.

NB. Unser Vereinslokal befindet sich jetzt im Gasthaus „Zum rheinischen Hof“, Herrenstraße 27.

31] Verein Weimar. [1.00  
Sonntag den 22. Januar:]

### Generalversammlung im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

- 1) Protokollvortrag.
- 2) Kassenbericht.
- 3) Neuwahl des Gesamtvorstands.
- 4) Verschiedenes.

33] Fachverein Kiel. [1.--

Sonntag den 23. Januar 1887:

### Masken-Ball

„Am Nordpol“ bei Winterbeck, wozu sämmtliche Kollegen einladet  
Das Komite.

34] Bielefeld: [1.40

### Buchbinder-Unterstützungsverein.

Sonntag den 29. Januar:

### IV. STIFTUNGSFEST

mit Vorträgen, Theater und Tanz in der Volkshalle.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entré 75 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Das Komite.

40] Fachverein Leipzig. [1.--

Sonntag den 29. Januar

in sämmtlichen Räumen des „Pantheon“

### Wintervergnügen,

bestehend in Konzert und Ball, sowie komischen und Gesangsvorträgen, wozu wir hierdurch ergebenst einladen.  
Der Vorstand.

### Unterstützungsverein der Buchbinder Münster in Westfalen.

Sonntag den 6. Februar, Abends 7 1/2 Uhr

### II. STIFTUNGS-FEST

im Saale „Zu den vier Jahreszeiten“

(Klaar, St. Mauris),

wozu sämmtliche Kollegen von Nah und Fern freundlichst einladet

Das Komite. [1.40

35] Magdeburg. [1.60

39] Montag den 24. Januar, Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn Linder (Ballstraße 2a):

### III. STIFTUNGS-FEST

des Vereins zur Wahrung der Interessen der Buchbinder und Fachgenossen.

Anfang 8 Uhr.

Das Komite.

37] Fachverein Nürnberg. [1.00

Montag den 24. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

im Mörser (Dötschmannsplatz).

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2) Wahl der Gesamtverwaltung.
- 3) Beitragserhöhung (Antrag des Kassirs).
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Altenburg.

Unterstützungsverein d. Buchbinder etc.

Sonntag den 30. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr:

### General-Versammlung

im Rautenkranz.

Tages-Ordnung: 1) Geschäfts- und Kassenbericht des vierten Quartals.

2) Wahl des gesammten Vorstands.  
3) Verschiedenes. [1.30

Der Vorstand.

38] [1.30



41]